

Eliana G. Raftopoulou: *Figures enfantines du Musée National d'Athènes. Département des Sculptures*. Deutsches Archäologisches Institut Athen; München: Hirmer Verlag, 2000. 7, 89 Seiten, 96 Tafeln. ISBN 3-7774-9070-9.

Eine besondere, interessante Gruppe unter den Skulpturen des Athener Nationalmuseums, die gerade für die Entwicklungsgeschichte in Spätklassik und Hellenismus aufschlußreich ist, hat E. Raftopoulou in einem eigenen kleinen Katalogband, vom Athener Deutsche Archäologische Institut herausgegeben, der Wissenschaft wieder ins Gedächtnis gebracht, die Kinderstatuen. Immerhin gut die Hälfte der vorgelegten Exemplare sind sogar noch völlig unpubliziert, waren bisher nicht einmal einfach in einem Katalog erwähnt, so daß jeder, der sich mit dem Problem der Darstellung des Kindes in der antiken Kunst beschäftigt, der Autorin höchst dankbar sein muß. Es handelt sich um 45 Stücke, die auf guten Phototafeln und mit eingehender Beschreibung und Analyse vorgelegt werden. Jeder Kopf ist nach demselben Schema, denselben Kategorien behandelt. Neben Standardangaben wie Inventarnummer, Material und Maßen, Herkunftsangabe und Bibliographie werden vor allem eine deutliche Beschreibung und ein Kommentar, der auch die Datierung erarbeitet, gegeben. Zwei Drittel der Stücke sind nur Köpfe, ein

Drittel Statuen. Bei nicht ganz der Hälfte der Stücke ist die Herkunft unbekannt. Zehn stammen aus Athen, nur die Hälfte davon hat noch einen genaueren Fundort, nämlich im Süden oder Westen der Akropolis, zwei sogar direkt im Dionysos-Theater und einer im Asklepieion; sieben Stücke kommen aus Attika, einige weitere von der Peloponnes oder aus dem Gebiet direkt nördlich des Korinthischen Golfes. Angehängt sind noch drei Stücke im Nationalmuseum, die von der kleinasiatischen Küste stammen, und schließlich ein kindliches Porträt König Jubas II. von Mauretanien, das aus dem Athener Dionysos-Theater stammt.

Die Fundorte von je vier Skulpturen aus dem Asklepieion von Epidauros und vierein aus Agrai in Athen, davon zwei, vermutlich aber doch alle, aus dem Heiligtum der Eileithyia, lassen vermuten, dass solche Kinderstatuen gerade als Votive in Heiligtümern zu finden sind. Bei den Exemplaren aus dem Umfeld der Athener Akropolis kann vermutlich dasselbe gelten, auch wenn der Fundort teilweise gegenüber dem ursprünglichen Aufstellungsort leicht verschoben sein mag. Auch die Arktoi aus dem Artemis-Heiligtum von Brauron untermauern diese Annahme und lassen vermuten, dass einige der Athener Stücke vielleicht aus dem Demeter-Heiligtum auf der Akropolis stammen. Auch können sie die bisher vor allem bekannten Arktoi von Brauron in einen stilistischen und kulturellen Kontext einbetten.

Einige Köpfe in anderen Museen werden zu Vergleichszwecken angeführt und abgebildet. Ein Kopf aus Brauron in Ny Carlsberg Glyptotek (Taf. 94 Fig. 13) zeigt sozusagen noch die frühklassische Frühform der Arktoi. Beim hochklassischen Kinderkopf in der Ermitage in St. Petersburg (Taf. 93 Fig. 11) vermerkt Raftopoulou erste Tendenzen zur Individualisierung. Im 4. Jh. v. Chr. geht die selbständige Entwicklung weiter, dabei werde sie stark beeinflusst von den Typen der Kinder- bzw. Eros-Darstellung, die bedeutende Bildhauer wie Praxiteles und Lysipp damals geprägt hatten. Der größte Teil der Figuren wird von der Autorin in diese Phase der Spätklassik datiert, mit einem Schwerpunkt gegen Ende des 4. Jh., daneben konzentriert sich eine kleinere Gruppe im 1. Jh. v. Chr. bis in den Beginn der Kaiserzeit. Der offenbar unfertige Kopf Nr. 14 (Taf. 26 f.) könnte übrigens eher als ein Apollon gemeint sein. Bei dem ebenfalls noch nicht ganz fertigen Kopf Nr. 23 (Taf. 44 f.) erscheint zweifelhaft, ob nicht eigentlich eine Frauenfrisur gemeint war, auch wenn mehrere Kinderköpfe einen Scheitelzopf tragen, wie er auch für Eros oft belegt ist. Neben solchen klassizistischen Eros-Typen stehen am Beginn der Kaiserzeit auch schon deutliche Kleinkinderporträts wie etwa Nr. 26 (Taf. 50 f.), dem man den Juba-Kopf zur Seite stellen kann.

Die Benennung spätklassischer wie erst recht entsprechender späthellenistischer Figuren als Arktoi bleibt wie gesagt unsicher. Hilfreich ist der ergänzende Seitenblick auf die auch im 4. Jh. oft noch sehr konservativ gehaltenen Kinderdarstellungen auf attischen Grabstelen (Taf. 95 f.), die allerdings erst mit der späten Hochklassik einsetzen. Die anfangs nicht sehr realistische Art der Darstellung, die doch zunehmend das Typische der kindlichen Haltung auszudrücken sucht, und auch die Verbindung mit einem kleinen Tier ist oft sehr ähnlich. Trotz ihrer Ähnlichkeit zum alten Typus der Votivstatuen mit Opfertier gelingt es allerdings etwa den kleinen Statuen der nackten Kleinkinder mit einem Vogel im Arm durch die Dreidimensionalität noch überzeugender, das Kindliche in Körperproportionen, Haltung und Anmut zum Ausdruck zu bringen. Die Gewanddarstellung zeigt in beiden Gattungen oft die Art, wie sie gerade im Übergang von der Spätklassik zum beginnenden Hellenismus auch sonst bei manchen Werken der Großplastik üblich wird. In der Formulierung der Gesichter und Frisuren heben sich sich all diese Figuren, auch bei unterschiedlicher Haargestaltung, als einheitliche Gruppe von den späteren Stücken ab. Auf jeden Fall bringen diese Skulpturen eine besondere Note in die spätklassisch-hellenistische Plastik und bereichern in ihrem Nuancenreichtum unser Bild von den Darstellungsmöglichkeiten der Zeit um einen bedeutsamen Aspekt.

Reinhard Stupperich